Die Lupe

Hauszeitschrift des Diakoniewerks Essen

Mondpalast-Crew besucht Bahnhofsmission

Internat erhält AOK-Förderpreis

Kunstwerkstatt plant Ausstellungen

Papillio-Auszeichnung für Kitas

Haus Baasstraße gewinnt Fußballturnier

LVR-Sozialausschuss vor Ort:
Viel Lob für Heinrich-Held-Haus

2/3 2013

Neue Arbeit der Diakonie Essen
arbeitshilfe- und berufsförderungsgemeinnützige GmbH

Diakoniestationen Essen gGmbH

Diakoniewerk Essen

Anzeige

Haus-Notruf-Dienst

- **Sicher zu Hause leben**
- **Schnelle Hilfe per Knopfdruck, bei jeder Art von häuslichen Unfällen oder Notfällen**
- **Unsere Helfer kommen sofort – Tag und Nacht**

Der Haus-Notruf-Dienst ermöglicht es alleinstehenden, alten, kranken oder behinderten Menschen sicher zu Hause zu leben, ohne die private Umgebung aufgeben zu müssen.

Teilnehmer können Tag und Nacht bei jeder Art von häuslichen Unfällen oder Notfällen durch einen Knopfdruck auf einem kleinen Funksender die Haus-Notruf-Zentrale und damit sofortige Hilfe erreichen. Bei jedem Notruf wird die notrufende Person automatisch elektronisch identifiziert und eine Sprechverbindung in die Johanniter-Leitstelle geschaltet.

Von dort aus werden dann die erforderlichen Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Bei diesem erweiterten Haus-Notruf-Dienst stehen Tag und Nacht speziell ausgebildete Helfer bereit, die in Notfällen sofort zum Teilnehmer fahren und helfen – und das auch in weniger dringenden Fällen. In der Haus-Notruf-Zentrale werden – streng gesichert und verplombt – von jedem Teilnehmer die Wohnungsschlüssel aufbewahrt, um in Notfällen ohne unnötigen Zeitverzug oder Türaufbruch helfen zu können.

Nähere Informationen sind bei den Johannitern erhältlich. Haus-Notruf-Berater kommen auf Wunsch unverbindlich zu Ihnen.

Der erweiterte Haus-Notruf-Dienst ist eine gemeinsame Hilfe von:

DIE JOHANNITER
Regionalverband Essen
Essen · Mülheim · Bottrop

Info-Telefon:
8 96 46-0
www.juh-essen.de

Notruftaste drücken (Teilnehmerstation oder Funksender)

↓

Teilnehmerstation wählt automatisch Zentrale der Johanniter an

↓

Gerät identifiziert Teilnehmer
Sprechverbindung wird geschaltet

↓

Zentrale spricht mit dem Teilnehmer
Maßnahmen werden besprochen

↓

Zentrale leitet die erforderlichen Maßnahmen ein

Die Lupe 2/3

2013

Impressum

Herausgegeben vom Diakoniewerk Essen
Bergerhauser Straße 17, 45136 Essen
Telefon 0201 · 26 64 0, Telefax 0201 · 26 64 199
info@diakoniewerk-essen.de
www.diakoniewerk-essen.de
Redaktion: Julia Fiedler (Geschäftsstelle), Vera Roos (Altenzentrum Kray), Ylva Schreiber (Karl-Schreiner-Haus), Heinz Horstick (Haus Prosperstraße), Bernhard Munzel (Geschäftsstelle), Michael Obst (Johannes-Böttcher-Haus)
Grafik Design: Q3 design, Dortmund, www.Q3design.de
Druck: P & W Druck und Verlag GmbH, Essen
Essen, Juli 2013

Die Lupe erscheint vierteljährlich.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. September 2013.

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?
Über Ihre Spende erhalten Sie selbstverständlich eine Spendenquittung.
Unsere Konto-Nummer: 217 919
Sparkasse Essen · BLZ 360 501 05
Vielen Dank!

Impressum

Monatsspruch Juni 2013:
„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freuden erfüllt.“ (Apg.14,17)

Pfarrer Karl-Horst Junge,
Vorstandsvorsitzender

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

wenn Sie diese Lupe aufschlagen, liegt vielleicht für etliche von Ihnen nicht weit entfernt davon der Reisekatalog. Um das zu vermuten, muss man kein Hellseher sein, schließlich sind die großen Sommerferien bereits in vollem Gange. Und die Sommerferien sind für viele von Ihnen bestimmt noch immer die Hauptreisezeit. Jedenfalls für all die unter Ihnen, die schulpflichtige Kinder haben, Enkel betreuen oder in einem Haus arbeiten, in dem die Ferien eingeplant sind. Der Katalog liegt da vermutlich nur, um die Vorfreude zu wecken. Gebucht haben Sie wahrscheinlich schon vor einiger Zeit. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall schöne Tage, sollten Sie zu denen gehören, die bald eine Zeit lang ausspannen können. Erholen Sie sich gut und bleiben Sie gesund. Und selbstverständlich kann ich Ihre Vorfreude gut verstehen: Einmal die Seele baumeln lassen, einmal – und wenn auch nur ein bisschen – wie Gott in Frankreich leben, wer hätte das nicht gerne?

Die Geschichte, aus der der Monatsspruch stammt, erzählt zwar nicht gerade von Gott in Frankreich, aber von Gott in Kleinasien. Paulus hat ein Wunder vollbracht, ein Lahmer kann gehen. Die Leute sind begeistert und meinen, die Götter seien herabgestiegen und nennen Paulus „Zeus“ und seinen Begleiter Barnabas „Hermes“. Die Priester aus den Tempeln eilen herbei, als sie davon hören, legen Kränze nieder und wollen Stiere opfern. Die beiden erliegen der Versuchung nicht und wollen sich nicht vergöttern lassen, was damals wie heute nicht ganz so selbstverständlich ist. Und sie versuchen im Wortsinn, die begeisterte Menge zu erden. Wir sind wie ihr Menschen, sterblich und vergänglich. Dass die Menge sich dennoch kaum beruhigen lässt, passt dagegen wiederum ganz gut in unsere Gegenwart, wo Fans bisweilen ihre Idole auch noch dann vergöttern, wenn ihre Menschlichkeit nur allzu sichtbar geworden ist.

Paulus und Barnabas machen einen zweiten Versuch, der Menge die Augen für das wirklich Wichtige zu öffnen. Es ist eine Art Wunderlehre. Und die Monatslosung ist einer der Lehrsätze aus dieser Lehre. „Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freuden erfüllt.“ Das eigentliche Wunder, so kann man lesen, ist das Wunder des Lebens selbst, das eigentliche Wunder ist, dass wir – wie Bonhoeffer es formuliert hat – „von guten Mächten wunderbar geborgen“ getrost erwarten können, was kommen mag. Und das eigentliche Wunder ist die Freude an diesem geschenkten Leben, am eigenen und am Leben der anderen. Diese Lebensfreude will konkret durchbuchstabiert sein, weil sie dem konkreten Leben gilt. „Man kann“, um noch einmal Bonhoeffer zu zitieren, „das Evangelium nicht handgreiflich genug verstehen und predigen.“ Diese erstmalige Doppel-Ausgabe der Lupe zeigt einmal mehr in besonderer Weise, wie ein solches konkretes Durchbuchstabieren aussehen kann. Nicht nur in den „großen“ Themen, sondern vor allem in den vielen kleinen praktischen Schritten.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Vergnügen und eine gute Ferienzeit – vielleicht auch mit ein bisschen „Gott in Frankreich“, wenn es der Lebensfreude dient.

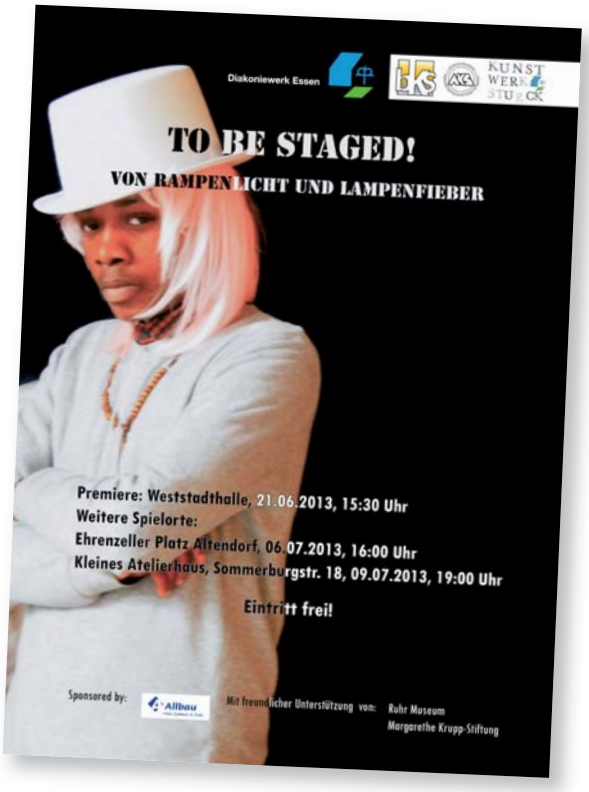
Pfarrer Karl-Horst Junge
Vorstandsvorsitzender

„To be staged“: „KunstWerkStück“ feiert Bühnenerfolge

Was braucht es eigentlich, um ein Theaterstück auf die Bühne zu bringen? Knapp ein Schuljahr lang hatten Projektleiterin Anna Laura vom Hofe und die freie Regisseurin und Theaterpädagogin Carola Bühn Zeit, um aus einem Grüppchen bunt zusammengewürfelter Siebt- bis Zehntklässler ein kleines Theaterensemble zu bilden, das für ein gemeinsames Ziel zusammensteht und erlebt, was nur als Team möglich ist. Dann endlich feierten die 24 Akteurinnen und Akteure von „KunstWerkStück“ Premiere mit ihrem selbst geschriebenen Stück „To be staged“ in der Essener Weststadthalle. „To be staged“ zeigt den schrittweisen Entstehungsprozess einer Inszenierung auf der Bühne, ein „Stück im Stück“. Die Vorlage hierfür entwickelten Anna Laura vom Hofe und Carola Bühn in enger Anlehnung an die Ideen der Jugendlichen.

„Dass über unser Theaterprojekt Kontakte und Freundschaften zwischen Jugendlichen entstanden sind, die sich sonst im Schulalltag wohl kaum wahrgenommen hätten, und dass diejenigen, die zwischendurch am Unmotiviertesten waren, am Ende als Erste gefragt haben, wie es denn jetzt nach den Sommerferien mit der Theatergruppe weitergeht, hat mich schon ein bisschen stolz gemacht“, erzählt Projektleiterin Anna Laura vom Hofe. Mit insgesamt sechs Aufführungen zum Schuljahresende – darunter beim Jugendamtsfest im Holsterhausener Riehlpark, auf dem Ehrenzeller Platz in Altendorf und im Garten des Kleinen Atelierhauses auf der Margarethenhöhe – fand das Projekt einen runden Abschluss.

Julia Fiedler, Öffentlichkeitsarbeit



„KunstWerkStück“ lautete die Bezeichnung des theaterpädagogischen Projekts der schulbezogenen Jugendsozialarbeit des Diakoniewerks, das in Kooperation mit dem Alfred-Krupp-Gymnasium und der Bertha-Krupp-Realschule Schülerinnen und Schülern der Klassen sieben bis zehn über das Medium „Theater“ neue Wege zur sozialen und kulturellen Teilhabe eröffnete. Insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulformen, Altersstufen sowie familiärem und kulturellem Hintergrund nahmen an dem Projekt teil.

KUNST WERK STUECK

Tag der Bahnhofsmission lud zum Kinderfest

Fröhliches Kinderlachen schallt durch den Essener Hauptbahnhof. Auf zwei ICE-Bobbycars liefern sich Ben und seine Schwester Lara ein wildes Rennen. Ben hat knapp die Nase vorn und gewinnt ein Eis. Lara ist aber nur kurz traurig und rennt zum Kinderschminken. Sie möchte so gerne ein Vampir sein.

Unter dem Motto „Verstehst du Bahnhof?“ lud die Bahnhofsmission Essen am diesjährigen bundesweiten Tag der Bahnhofsmission zu einem bunten Familienfest ein. „Zunächst möchten wir, dass die Kinder Spaß haben“, erklärt Mitarbeiterin Nadine Wittmann von der Bahnhofsmission, „aber sie sollen dabei auch etwas über den Bahnhof lernen!“ Vor allem Väter mit ihren Jungs nutzen die Gelegenheit und schauen per Führung hinter die Kulissen des Großstadtbahnhofs.

Inzwischen hat Ben den Streifenwagen der Bundespolizei auf dem Bahnhofsvorplatz entdeckt. Begeistert setzt er die Polizeimütze auf und darf sogar das Blaulicht anschalten. Am dazugehörigen Infostand informieren sich die Eltern über mögliche Gefahren an Bahngleisen. Ein Elterncafé der Bahnhofsmission lädt dagegen zum gemütlichen Verweilen ein.

„Boah, ist die weich!“, ruft Lena und knuddelt die Ente „Willi“, dass überlebensgroße Maskottchen von Rot-Weiss Essen, mit der sich auch viele Teenies fotografieren zu lassen. „Mit mehr als 250 Kindern haben wir nicht gerechnet“, freut sich Markus Siebert, Leiter der Bahnhofsmission Essen. Sein Dank für ein rundum gelungenes Kinderfest galt vor allem den vielen Ehrenamtlichen und dem Team um Bahnhofsmanager Karl-Wilhelm Drews.

Auf der Bühne des Lebens: Mondpalast-Crew besucht Bahnhofsmission

Schlagfertig, knochentrocken und herzensgut – so kennen die Gäste des Volkstheaters Mondpalast ihren Liebling Anselm (Axel Schönnenberg) aus der neuen Theater-Sitcom „Wilhelmstraße“. Jedes menschliche Schicksal rührt das Herz des Zugposaunisten und Sozialarbeiters, der in seiner Rolle für die Bahnhofsmission arbeitet. Gemeinsam mit den Crew-Mitgliedern Lieschen (Alma Gildenast), Sascha (Thorsten Brunow) und Herr Woelki (Heiko Büscher) sowie Prinzipal Christian Stratmann und Intendant Thomas Rech begab er sich nun höchstpersönlich von der Bühne an den Ort des Geschehens.

Was die Mondpalast-Theaterfamilie in der Bahnhofsmission Essen von Leiter Markus Siebert zu sehen und zu hören bekamen, entpuppte sich als „wahre“ Bühne des Lebens – liegen hier doch allerlei Komödien und Tragödien, Lachen und Weinen ganz nah beieinander. Axel Schönnenberg und seine Mitbewohner zeigten sich jedenfalls beeindruckt von der Arbeit vor Ort und auch für Anselm selbst wird der erstmalige Besuch seiner eigentlichen „Dienststelle“ sicherlich nicht völlig wertlos gewesen sein.

Zu Gast in der Bahnhofsmission: Mondpalast-Prinzipal Christian Stratmann (Mitte, vorne) informierte sich samt Crew bei Leiter Markus Siebert (rechts, hinten).

Abschließende Siegerehrung:
Bei der Frühlingsfest-Olympiade
waren Geschick und Glück gefragt.

AWG Zehnthof feiert Frühlingsfest

Frühlingsfest im Außenwohnbereich „Am Zehnthof“ des Internats für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler: Obwohl die Sonne sich kaum blicken ließ und der ein oder andere Regenguss herunter kam, erschienen zahlreiche Gäste aus den Internaten für Hörgeschädigte, die bei der Frühlingsfest-Olympiade ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen konnten. „Der heiße Draht“ forderte ein ruhiges Händchen, Balance und Gleichgewichtssinn wurden auf der „Slag-Line“ benötigt, Zielsicherheit beim „Blindkegeln“ und Schnelligkeit beim „Bobby-Car-Rennen“. Ein weiteres Programm-Highlight war der Tanzauftritt von Internatsbewohnerin Laura Genenger, zudem bestand die Möglichkeit, den Wohnbereich per Hausführung näher kennenzulernen. Ein umfangreiches Grillbuffet sowie ein Getränke- und Cocktailstand sorgten dafür, dass auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam.

On Tour: Hörgeschädigte auf Hauptstadt-Exkursion

Vier Tage gemeinsam unterwegs: Insgesamt 14 Bewohnerinnen und Bewohner der Internate für Hörgeschädigte besuchten im Rahmen einer von den Mitarbeitenden der AWG „Am Zehnthof“ organisierten und begleiteten Kurzfreizeit über Hannover die Bundeshauptstadt Berlin. Per dreistündiger Fahrradtour wurden viele bedeutende Sehenswürdigkeiten wie etwa das Brandenburger Tor, die Museumsinsel, der Checkpoint Charlie, der Tiergarten und die Siegessäule bestaunt, zu denen kurze Vorträge vorbereitet waren. Ein weiteres Programm-Highlight bestand im Besuch des ehemaligen Stasi-Gefängnisses in Berlin-Hohenschönhausen. Im Anschluss an eine ausgiebige Führung berichtete ein ehemaliger Insasse eindrücklich von den Haftbedingungen und den Verhörmethoden des DDR-Staatssicherheitsdienstes. Weitere interessante Aktionen wie etwa die Erkundung des Berliner Nachtlebens oder der Besuch des Trödelmarktes am Mauerpark rundeten eine gelungene Fahrt in die Bundeshauptstadt ab.

„Aktion Gebärdensprache“: Hörgeschädigten-Demo in Berlin

Um öffentlich für eine bessere Anerkennung der Gebärdensprache zu werben, hatte der Deutsche Gehörlosen-Bund zu einer bundesweiten Protestaktion in Berlin aufgerufen. Denn obwohl die Gebärdensprache in Deutschland seit 25 Jahren gesetzlich anerkannt ist, gibt es für Gehörlose immer noch große Kommunikationsbarrieren im Alltag. Auch eine Gruppe des Internats für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler reiste in die Hauptstadt und zog mit rund 10.000 Demonstrierenden die rund dreieinhalb Kilometer vom Reichstag zum Gehörlosenzentrum Friedrichstraße. Zu den Forderungen des Deutschen Gehörlosenbundes gehören unter anderem mehr bilinguale Unterrichtsangebote, mehr finanzielle Mittel für Dolmetscher und mehr gebärdensprachliche Einblendungen im Fernsehen.

„Starke Kids“: Internat erhält AOK-Förderpreis für „Infotag Sucht“

Tolle Auszeichnung: Mit seinem „Infotag Sucht“ landete das Internat für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler beim diesjährigen Förderwettbewerb „Starke Kids“ der AOK Hamburg-Rheinland auf dem zweiten Platz. Der für ein besonderes Engagement zum Thema „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen“ mit 1.500 Euro prämierte Preis richtet sich an Projekte, die einen deutlich sichtbaren Anstoß für eine gesündere Lebenswelt von jungen Menschen geben.

Der seit Jahren mit Erfolg etablierte „Infotag Sucht“ ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit des Internats für Hörgeschädigte. In ungezwungener und lockerer Atmosphäre bietet er den Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Rahmen, um Fragen zu einem ansonsten oft mit Hemmungen und Tabus belegtem Thema beantwortet zu bekommen und sich mit den verschiedensten Aspekten des Suchtmittelgebrauchs auseinanderzusetzen.

Nahezu 150 Schülerinnen und Schüler nutzten allein in diesem Jahr die Beratungsstände von Diakonie, Caritas und Suchthilfe direkt und wagten den Selbstversuch eines mit Suchtbrille und CO_2-Messung zu durchlaufenden Erlebnis-Parcours. Zudem stellte das im Rahmen des Aktionstags aufgeführte Ein-Mann-Theaterstück „Der Blaumann“ von Hein Knack auf beeindruckende Weise dar, wohin Alkoholmissbrauch führen kann. Knapp 50 Schülerinnen und Schüler nutzten die abschließende Möglichkeit, mit Schauspieler Heinz Diedenhofen über das Gesehene zu diskutieren.

Strahlende Preisträger: Freizeitpädagoge Thorsten Mühlberg, Internatssprecher Niklas Plützer, Bewohnerin Mandy Grünheit, Henner Groos vom Schülercafé und Freizeitpädagogin Daniela Walter-Hartmann (von links) freuen sich über den Erfolg beim AOK-Förderwettbewerb „Starke Kids“.

Integratives Schachturnier im Internat für Hörgeschädigte

Die Siegerpokale blieben in Essen: Im Internat für Hörgeschädigte fand diesmal das in Kooperation mit dem Fritz-von-Waldthausen-Internat organisierte alljährliche integrative Blitz-Schachturnier statt. Neben den Internaten und einer kombinierten Mannschaft des Jugendhilfezentrums und des Internats für Hörgeschädigte nahmen auch Teams der Graf Recke Stiftung aus Düsseldorf, des Bethanien Kinderdorfs aus Schwalmtal, des Haus Käthe Stein aus Bonn und von Eyaye Shelter aus Erftstadt teil.

Die Altersspanne der Teilnehmenden reichte von neun bis 20 Jahren – und damit die Köpfe der Teilnehmenden bei den auf maximal 30 Minuten ausgelegten Partien nicht zu sehr ins Rauchen kamen, hatte das Internat natürlich auch ausreichend Essen und Getränke bereit gestellt. Nach der abschließenden Siegerehrung brachen alle Mitspieler in Vorfreude auf die nächsten gemeinsamen Begegnungen gen Heimat auf.

Thorsten Mühlberg, Freizeitpädagoge im Internat für Hörgeschädigte

Glückliche Sieger: Paul Ewert aus dem Jugendhilfezentrum Warthestraße (Mitte) wurde als bester Einzelspieler geehrt, den Mannschaftswettbewerb gewann ein Kombi-Team des Jugendhilfezentrums und des Internats für Hörgeschädigte.

Fotos: Caroline Drechsel

Schauspiel Essen zeigt Theaterstück mit Gebärdensprache

Bereits zum zweiten Mal wurde nun im Casa des Schauspiels Essen ein Theaterstück aufgeführt, welches von zwei Gebärdensprachdolmetschern übersetzt wurde. Das Jugendstück „Wir alle für immer zusammen“ fand sowohl beim hörenden als auch beim hörgeschädigten Publikum, welches sich zum großen Teil aus den Bewohnerinnen und Bewohnern der Internate für Hörgeschädigte des Diakoniewerks zusammensetzte, großen Anklang. Birgit Weber und Sonja Sturny vom Fritz-von Waldthausen-Internat hatten die Kooperation mit dem Schauspiel Essen angestoßen und waren mit der Idee gedolmetschter Theatervorstellungen beim Intendanten Christian Tombeil sowie der Dramaturgin Judith Heese auf großes Interesse gestoßen.

Auch eine weitere Fortsetzung von Vorstellungen dieser Art ist geplant, so dass zukünftig vielleicht häufiger auf Theaterplakaten zu lesen sein wird: „Diese Vorstellung wird in Gebärdensprache übersetzt.“ Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Barrierefreiheit, durch den auch die übrigen Zuschauer einen Einblick in die deutsche Gebärdensprache erhalten würden. Die gehörlosen jugendlichen Zuschauer, die zum Teil zum ersten Mal eine Theateraufführung erlebten, zeigten sich jedenfalls von Art und Inhalt der unterhaltsamen Darbietung überaus begeistert.

Sonja Sturny, stellvertretende Einrichtungsleiterin des Fritz-von-Waldthausen-Internats.

1. Kurzfilmabend im Jugendhilfezentrum für Hörgeschädigte

Licht aus, Film ab: Vor rund 25 Zuschauerinnen und Zuschauern fand der erste Kurzfilmabend im Jugendhilfezentrum für Hörgeschädigte statt. Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Freunde, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer naschten nach dem Gang über den Roten Teppich von ihrem Popcorn und betrachteten die von den Kindern und Jugendlichen selbst produzierten Kurzfilme.

Bereits seit einigen Jahren drehen die Bewohnerinnen und Bewohner im Rahmen der Freizeitgestaltung des Jugendhilfezentrums immer wieder eigene Filme – von kurzen Sketchen über Dokumentationen und Tanzvideos bis hin zu Animations- und Horrorfilmen. Aus den positiven Erfahrungen des gemeinsamen Schauspielerns, des Verkleidens und Schminkens und der Kamera- und Schnitttechnik entstand dann die Idee der öffentlichen Vorstellung der Ergebnisse.

Nach der Vorführung ausgewählter Videos aus den letzten Jahren wurden auch drei extra für den Abend neu produzierte Kurzfilme gezeigt, deren Akteure und Regisseure anschließend von den Anwesenden mit begeistertem Applaus gefeiert und von Einrichtungsleiter Stefan Behmann prämiert wurden. Beim intensiven Austausch entstanden bereits viele neue Ideen und Pläne für weitere Filme, sodass der erste Kurzfilmabend im Jugendhilfezentrum mit Sicherheit nicht der letzte gewesen sein wird.

Simone Bury, Mitarbeiterin des Jugendhilfezentrums für Hörgeschädigte

Spannende Ergebnisse:
Einrichtungsleiter Stefan Behmann und Mitarbeiterin Simone Bury eröffneten den 1. Kurzfilmabend.

Kunstwerkstatt reloaded: Ausprobieren, Austauschen und Entdecken

Der erste Teilnehmer schaut schon eine halbe Stunde früher zum Fenster herein. Farbtöpfe, Stifte, Pinsel und Löffel stehen schon bereit. Ein weiterer Projekttag in der Kunstwerkstatt im Wilhelm-Becker-Haus beginnt. Erst einmal ankommen und einen Tee schlürfen. Gemeinsam werden die noch nicht vollendeten Werke der letzten Woche noch einmal ganz neu entdeckt. Spätestens jetzt kommen neue Inspirationen.

Eine Viertelstunde später wird konzentriert gemalt und gezeichnet – allein oder auch in Gemeinschaftsarbeit. Kunstschaffende und ambitionierte Ehrenamtliche stehen da zur Seite, wo Unterstützung erwünscht und benötigt wird. So will es auch das Konzept: Die Kunstwerkstatt als ein Ort, an dem sich Menschen mit Behinderung selbst erfahren können – im künstlerischen Schaffen, im Austausch untereinander und im Gespräch mit Kunstpädagogen, Künstlern und Gästen.

Aus purer Freude am kreativen Schaffen

Es geht um die Kunst – um den Spaß und den Genuss, Farbe und Linien auf Papier und Leinwand zu bringen, Erfahrungen und Erlebnisse kreativ umzusetzen, Emotionen auszuleben und sich frei von Leistungsansprüchen und Förderzielen auszuprobieren.

2001 öffnete die Kunstwerkstatt, initiiert und geleitet von Werner Cüppers, damaliger stellvertretender Einrichtungsleiter des Wilhelm-Becker-Hauses und freischaffender Künstler. Ein Projekt, das dem Wilhelm-Becker-Haus über Jahre hinweg ein deutlich sichtbares Profil gab. Von Anfang an aber stand die Kunstwerkstatt auch Bewohnerinnen und Bewohnern anderer Einrichtungen des Diakoniewerks offen stand.

„Mein Traumberuf wäre Künstler mit einem eigenen Atelier“, wünscht sich Frank, der hier gemeinsam mit der Essener Künstlerin Anabel Jujol an einer Zeichnung arbeitet.

Menschen mit und ohne Behinderung begegnen sich über das Malen

Auch nachdem Werner Cüppers in den Ruhestand ging, sollte die Kunstwerkstatt weiterleben, mit neuen Ideen und neuem Konzept. Als mobiles Angebot in allen fünf Wohneinrichtungen, das ohne großen logistischen Aufwand direkt vor Ort einen Ausgleich zum Arbeitsalltag schafft. Die Resonanz ist durchweg positiv, die Kurse gut besucht. Die Teilnehmenden kommen regelmäßig und gern und die entstandenen Bilder zeigen eine erstaunliche künstlerische Weiterentwicklung.

So wie bei Frank. Das Hauptmotiv des 35-Jährigen aus dem Wilhelm-Becker-Haus sind Rolltreppen und Menschen. Gemeinsam mit der Essener Künstlerin Anabel Jujol sind in ihrem Atelier in der Essener Nordstadt eindrucksvolle Bilder entstanden, von denen einige auch Ende September während der Essener Kunstspur zu sehen sein werden. Dass die Kunstwerkstatt bei dieser Veranstaltung dabei sein wird, ist ein weiterer Meilenstein – auch auf dem Weg dahin, Menschen mit und ohne Behinderung über die Kunst miteinander ins Gespräch zu bringen.

Julia Fiedler, Öffentlichkeitsarbeit

Eine Ausstellung mit Bildern aus der Kunstwerkstatt wird während der Essener „Kunstspur“ am 28. und 29. September jeweils von 15 bis 19 Uhr im Atelier KARO, Kasteienstraße 2, in der Essener Innenstadt, zu sehen sein.

Herzlichen Glückwunsch: Die Papilio-Vorsitzende Heidrun Mayer übergab die Auszeichnung gemeinsam mit NRW-Ministerin Barbara Steffens, (Bild links, von links) an die Kindertagesstätten, darunter auch die Kita „Wühlmäuse“ (Bild rechts).

Kita „Wühlmäuse“ und Kita „Vogelweide“ erhalten Papilio-Zertifikat

Im Beisein von NRW-Ministerin Barbara Steffens erhielten die Kita „Wühlmäuse“ und die Kita „Vogelweide“ in der Zeche Zollverein das Papilio-Zertifikat. Im Rahmen des bundesweiten Projekts zur Sucht- und Gewaltprävention wurden diejenigen Kitas von der Papilio-Vorsitzenden Heidrun Mayer ausgezeichnet, deren pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Fortbildung zur Einführung des Papilio-Programms absolviert haben. Im Mittelpunkt von Papilio steht die Stärkung von Verhaltensweisen, die das Selbstbewusstsein von Kindern im Kindergartenalter fördern und ihre sozial-emotionalen Kompetenzen erhöhen.

Kita „Arche Noah“ und Kita „Regenbogenland“ starten „Kindergarten plus“

Gelungener Start von „Kindergarten plus“: Trainerin Shanta Ghosh (Mitte mit Handpuppe), Bereichsleiter Ulrich Leggereit (Mitte) sowie die Lions-Vertreter Rainer Oermann und Enno Schmischke (rechts) mit den Teams der beiden Kindertagesstätten.

Im Rahmen einer offiziellen Auftaktveranstaltung in Essen sind die Kita „Arche Noah“ und die Kita „Regenbogenland“ nun in das Bildungs- und Förderprogramm „Kindergarten plus“ eingestiegen. Das von der „Deutschen Liga für das Kind“ initiierte und wissenschaftlich begleitete bundesweite Programm richtet sich speziell an vier- und fünfjährige Kinder innerhalb der Kindertageseinrichtungen. Anhand von neun Modulen werden die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen und geistigen Bildung gestärkt. Speziell fortgebildete Erzieherinnen und Erzieher behandeln dabei in Kleingruppen die Themenkreise Körper, Sinne, Gefühle und Beziehungen sowie Grenzen und Regeln. Koordiniert wird Kindergarten plus vom Hilfswerk der Deutschen Lions, das als Förderpartner auch einen Großteil der Kosten für das Programm übernimmt.

Märchenrallye beim Sommerfest der Kita „Helmertweg“

In die Welt der Märchen begaben sich alle anwesenden Kinder, Eltern, Freunde und Verwandte beim Sommerfest der Kita „Helmertweg“. Im Rahmen einer „Märchenrallye“ mussten Blumen für Rotkäppchens Großmutter gesucht und die Erbsen vom Aschenputtel gezählt werden. Rapunzel hatte ihre langen Haare im Wald verloren und der Froschkönig musste die Prinzessin mit der goldenen Kugel suchen. Mit viel Spaß und guter Laune plünderten die Rallye-Rückkehrer das Büffet und den Getränkestand und schickten nach einer Märchenerzählrunde schließlich auch das Dornröschen per Stopptanz in einen langen wohlverdienten Schlaf.

Elke Weber nach 33 Jahren in der Kita „Kunterbunt“ verabschiedet

Mit einem Gottesdienst und einer anschließenden Feier im Bodelschwinghhaus wurde Elke Weber nach knapp 33 Jahren als Leiterin der Kita „Kunterbunt“ verabschiedet. Die Kinder, Eltern, das Mitarbeiterteam und Vertreter der Kirchengemeinde und des Trägers wünschten der beliebten Leiterin alles Gute für den nun beginnenden Ruhestand.

„In diesen vielen Jahren sind um mich herum mit mir alle Leute älter geworden: Aus Babys wurden Kindergartenkinder, aus denen Schulkinder, diese zu jungen Erwachsenen mit eigenen Vorstellungen vom Leben, viele gründeten eine Familie und manche Eltern der ‚ersten‘ Jahre wurden zu Großeltern gemacht“, blickte Elke Weber auf bewegende Jahrzehnte in der Kita im Bergmannsfeld zurück. „Ich bin dankbar, dass ich diesen Lebenskreis erlebt habe, nicht nur mit den Familien der Kita, sondern auch in unserer Gemeinde, bei den Pfarrersfamilien, Presbytern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ehrenamtlich Tätigen und bei Kolleginnen.“

Väter-Kind-Aktion in der Kita „Vogelweide“

Mit Schippe und Schubkarre in der Kita: In der Kita „Vogelweide“ hatte Einrichtungsleiter Björn Regniet zur Vater-Kind-Aktion eingeladen. Insgesamt 19 Väter kamen mit ihrem Nachwuchs zum gemeinschaftlichen Arbeitseinsatz – im Gepäck neben der erforderlichen Arbeitsausrüstung auch Zelt und jede Menge Tatendrang. Der war auch vonnöten, galt es doch insgesamt zwölf Kubikmeter Rindenmulch als Fallschutz und zwei Kubikmeter Erde für ein neues Gemüsebeet zu bewegen. Und weil alle schon mal fleißig dabei waren, erhielt auch der Zaun um das neue Gemüsebeet gleich noch einen frischen blauen Anstrich.

Der Erfolg der Aktion – Erde und Rindenmulch waren vorab dankenswerter Weise vom Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Freisenbruch-Horst-Eiberg gespendet worden – wurde im Anschluss mit Würstchen und Stockbrot gefeiert. Und selbst der in der Nacht einsetzende Regen konnte die Laune der gemeinsam in Zelten nächtigenden kleinen und großen Handwerker nicht trüben. Nach einer Morgenandacht mit Pfarrer Olaf Zechlin gingen alle ein bisschen müde, aber zufrieden und mit der Gewissheit nach Hause, dass dies bestimmt nicht die letzte Vater-Kind-Aktion der Kita „Vogelweide“ war.

Kitas verabschieden Schulkinder

Schulkinderverabschiedung der Kita „Arche Noah“ in der Stephanuskirche (links), der Kindervilla am Laurentiusweg (Mitte) und der Kita „Vogelweide“ (rechts): Mit einem bunten Programm wurden die zukünftigen Schulkinder und ihre Eltern von den Kindern und Mitarbeitenden der Kitas in die Sommerferien verabschiedet. Wir wünschen allen Kindern einen guten Start und viel Spaß in ihrer neuen Schule!

Fotos: Philipp Eisermann

1. Essener Raderlebnistag: BlickPunkt 101 informierte zum Stadtumbau am Niederfeldsee

Den rund 650 Teilnehmenden des 1. Essener Raderlebnistages präsentierte sich in Essen-Altendorf ein interessanter Haltepunkt. Bei strahlendem Sonnenschein konnten sich die Radler an den gemeinsam von BlickPunkt 101, der Allbau AG und dem Stadtteilprojekt Altendorf gestalteten Info-Ständen über das Stadtteilleben und die aktuellen Bauprojekte rund um den See informieren. Auch der Altendorfer RadLaden der Neuen Arbeit stellte sein Angebot der Diebstahlschutz-Codierung von Fahrrädern vor und sorgte mit seinem neuen Ehrenzeller Bistro für das leibliche Wohl der Radler, die gestärkt und reich an neuen Informationen über einen sich positiv wandelnden Stadtteil die Fahrt fortsetzen konnten.

Kinderbeauftragte spenden für BlickPunkt 101

Frohe Kunde für den BlickPunkt 101: Die Kinderbeauftragten des Bezirkes III haben erneut für die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilbüros gespendet. Rund 270 Euro übergaben die beiden Kinderbeauftragten Lydia Sommer und Susanne Groppe BlickPunkt 101-Koordinatorin Regina Moock. Der Erlös kam bei der von den Kinderbeauftragten durchgeführten Tombola im Rahmen der Spielaktionstage Jahnplatz in Altendorf zustande, die der BlickPunkt 101 gemeinsam mit dem Jugendamt organisiert.

Mit der Übergabe der Spende unterstützen die beiden Kinderbeauftragten bereits im dritten Jahr hintereinander die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilbüros. Im vergangenen Jahr konnten damit beispielsweise ein Ausflug für Familien des Bezirks zum Freizeitpark Ketteler Hof in Haltern am See sowie ein attraktives Bastelangebot beim Altendorfer Kinderfest realisiert werden.

Herzlichen Dank: Den Tombola-Erlös der Spielaktionstage spendeten die beiden Kinderbeauftragten Susanne Groppe und Lydia Sommer (von links) wiederum an den BlickPunkt 101.

Stadtteilfest im Riehlpark: „Unterstützung, die ankommt!“

Unter dem Jugendamts-Motto „Unterstützung, die ankommt“ fand rund um das Kindergesundheitsmobil das Stadtteilfest im Riehlpark in Essen-Frohnhausen statt, bei dem sich auch die Sozialen Dienste des Diakoniewerks präsentierten. Die Bereiche der ambulanten Hilfen zur Erziehung, der schulbezogenen Jugendsozialarbeit und der Jugendgerichtshilfe setzten dabei ganz auf eine bunte Mischung aus der Erlebniswelt der Sinne. Anhand der Erforschung von Fühlkisten und optischen Sinnestäuschungen, aber auch von Auszügen aus dem Theaterstück „To be staged“, dass im Rahmen der schulbezogenen Jugendsozialarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Bertha-Krupp-Realschule und des Alfried-Krupp-Gymnasiums erarbeitet wurde, gaben die Mitarbeitenden gemeinsam mit den beteiligten Kindern und Jugendlichen einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche. Abgerundet wurden diese Aktionen durch einen Informationsstand, an dem es zum regen Austausch über die Angebote des Diakoniewerks kam.

Cnut Fritz, Mitarbeiter der ambulanten Hilfen zur Erziehung

Foto: Reinhard Pietrass, pietrassdesign

Neu im Girardet-Haus in Rüttenscheid: Das Team Süd der ambulanten Hilfen zur Erziehung um Gabi Goralski (3. von links).

Team Süd zieht ins Girardet-Haus: Wertvolle Hilfe für viele Situationen

Mit dem Team Süd ist unlängst ein neues und doch altbekanntes Angebot ins Girardet-Haus eingezogen. Für die Mitarbeiter um Teamleiterin Gabi Goralski ist der zentrale Standort ideal, um von hier aus ihren beiden Arbeitsbereichen nachzugehen: der ambulanten Hilfe zur Erziehung und der schulbezogenen Jugendsozialarbeit. „Eine schwierige Scheidung, Suchtprobleme, finanzielle Not, der Verlust eines Familienmitgliedes: Es kann viele Gründe geben, warum Eltern Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder benötigen“, sagt Leiterin Gabi Goralski.

„In den meisten Fällen, die wir betreuen, haben die Eltern sich aus eigenem Antrieb ans Jugendamt gewendet“, berichtet sie. „Wir geben keine pauschalen Rezepte für die Lösung von Konflikten, sondern entwickeln die Lösungswege gemeinsam mit den Familien.“ Hinzu komme praktische Hilfe in alltäglichen Belangen: „Das Diakoniewerk verfügt über eine breite Angebotspalette aus einer Hand, angefangen bei der Erwerbslosenberatung, über die Möbelbörse, Ferienfreizeiten für Kinder und Familien, Präventionsangebote und vieles mehr.“

Der zweite Schwerpunkt des Teams liegt im Bereich schulbezogene Jugendsozialarbeit. Dieser Bereich ist aufgrund des Bildungs- und Teilhabepakets, kurz BuT genannt, entstanden. Die Mitarbeitenden arbeiten eng mit den Schulen zusammen, damit die staatlichen Leistungen, die im Rahmen dieses Paktes gewährt werden, auch wirklich bei den Kindern und Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen ankommen. „Zudem haben wir die Lehrer mit Sozialkompetenztrainings unterstützt, um gerade in schwierigen Klassenzusammensetzungen die Gemeinschaft zu stärken und damit eine bessere Lernatmosphäre zu ermöglichen.“

Leider stünde diese wichtige Arbeit in den Schulen derzeit auf der Kippe: „In der Stadt Essen wurden zum Anschub des Bildungs- und Teilhabepakets und zur Unterstützung der Schulen zwar 70 neue Stellen geschaffen, allerdings nur begrenzt auf zwei Jahre.“ Und diese Zeit sei bald vorbei – doch der Bund habe keine Weiterfinanzierung in Aussicht gestellt. „Gerade solche Angebote machen am meisten Sinn, wenn sie langfristig angelegt sind. Deswegen hoffen wir natürlich, dass sich doch noch eine Möglichkeit findet, zumindest einen Teil der Stellen zu erhalten“, bekräftigt Gabi Goralski.

Aus: Galerie. Das Magazin für Dienstleistung, Unterhaltung und Shopping im Girardet-Haus, Ausgabe 1/13. Gekürzter Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin Sonja Strahl, Textbüro Strahl, Essen.

Team Süd beim Parkfest in Rüttenscheid

Beliebt bei Klein und Groß: Beim Parkfest in Rüttenscheid war der Kreativ- und Info-Stand des Teams Süd immer gut besucht.

Besichtigten das Haus direkt vor Ort: LVR-Dezernentin Martina Hoffmann-Badache, Sozialausschuss-Mitglied Margarete Wietelmann, Einrichtungsleiterin Angelika Hardenberg-Ortmann, Sozialausschuss-Vorsitzende Cornelia Schmerbach, Sozialausschuss-Mitglied Jutta Eckenbach und Geschäftsbereichsleiterin Silke Gerling (von links).

Experten loben Modellkonzept: LVR-Sozialausschuss zu Gast im Heinrich-Held-Haus

Außergewöhnlicher Besuch im Heinrich-Held-Haus: Der Sozialausschuss des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) tagte in der Modelleinrichtung in Essen-Überruhr, um sich über die Arbeit vor Ort zu informieren. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Vorstellung und Besichtigung des Hauses, in dem 80 pflegebedürftige ältere Menschen mit und ohne Behinderung in zehn Wohngruppen zusammen leben und pflegerische und heilpädagogische Standards professionell miteinander verknüpft sind.

Inklusion auch in der Pflege

Wenn Menschen mit Behinderung im Alter pflegebedürftig werden, stellt dies Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung vor große Herausforderungen.

Oftmals reichen deren Möglichkeiten der therapeutischen und heilpädagogischen Betreuung und Förderung nicht mehr aus, um individuelle Bedürfnisse zu decken. Darum informierte sich der rund 40-köpfige Sozialausschuss des LVR im Heinrich-Held-Haus darüber, wie ältere Menschen mit Behinderung gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung betreut und gepflegt werden können.

Ein gelungenes Modellprojekt

„Das Heinrich-Held-Haus zeigt, wie pflegebedürftige Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben können. Gleichzeitig erfahren sie hier die individuelle Pflege und Versorgung, die sie benötigen“, erklärte Cornelia Schmerbach, die Vorsitzende des LVR-Sozialausschusses. „Wir können stolz sein, eine solch richtungsweisende Einrichtung bei uns in Essen zu haben, die Menschen mit Behinderung und auch alt gewordene Menschen aus dem Stadtteil anspricht. Gleichzeitig sehen wir hier ein Beispiel für gelungenen Strukturwandel“, waren sich die beiden Essener Mitglieder des LVR-Sozialausschusses, Jutta Eckenbach und Michael Franz einig.

„Im Heinrich-Held-Haus bieten wir eine sogenannte lebenspraktisch orientierte Präsenzbetreuung. Ein erfahrenes und fürsorgliches Pädagogen- und Therapeutenteam begleitet die Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag. Gemeinsam entwickeln wir einen individuell angepassten Tagesablauf und Lebensrhythmus. Das gibt den Seniorinnen und Senioren Sicherheit und Geborgenheit und fördert ihre Lebensqualität“, so Geschäftsbereichsleiterin Silke Gerling und Einrichtungsleiterin Angelika Hardenberg-Ortmann.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes für das Heinrich-Held-Haus war der LVR eng eingebunden. LVR-Sozialdezernentin Martina Hoffmann-Badache erläuterte: „Der LVR ist beeindruckt vom zukunftsweisenden Konzept des Heinrich-Held-Hauses. Dieses Projekt ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass fachliche Weiterentwicklung in der Unterstützung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung möglich ist, wenn sie auch praktisch erprobt und umgesetzt wird.“

Umgang mit Arbeitsstress: WDR 5 interviewt Mitarbeitende

Arbeit gleich Stress? Dieser Frage widmete sich das WDR 5-Wissenschaftsmagazin „Leonardo“ und war dafür zu Gast im Heinrich-Held-Haus. Gerade im Pflegealltag sind die Belastungen oft hoch. Um dauerhaft die Freude am Beruf bewahren zu können und die eigene Gesundheit nicht zu gefährden, braucht es Aufmerksamkeit und ein feines Gespür – auch seitens des Arbeitgebers. Was wichtig ist, um ein langfristiges Ausbrennen zu vermeiden, dazu wurden einige Mitarbeitende des Heinrich-Held-Hauses interviewt.

Der Link zur Sendung vom 18. Mai 2013 zum Nachhören: http://www.wdr5.de/nachhoeren/leonardo.html

Team-Kick als Metapher: Aktionstag fordert mehr Inklusion

Unter dem Motto der Aktion Mensch „Ich bin entscheidend“ stand der diesjährige Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Auf dem Essener Kennedyplatz beteiligten sich auch die Einrichtungen der Behindertenhilfe des Diakoniewerks an der Aktion für mehr Inklusion im Alltag. Zentraler Anziehungspunkt der gemeinsam mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt Essen und dem Behindertenreferat des Kirchenkreises Essen gestalteten Mitmach-Aktion bildete ein Menschenkicker. Menschen mit und ohne Handicap erprobten dort auf spielerische Weise einen inklusiven Umgang und eine sportliche Begegnung auf Augenhöhe. Das gemeinsame Fußballspiel sollte den Teilnehmenden dabei auch das Anliegen des Protesttags verdeutlichen – dass Inklusion nur dann gelingt, wenn Menschen mit und ohne Handicap miteinander Leben und gleichberechtigt am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben können.

Haus Baasstraße siegt beim 12. Fußballturnier

Tolles Ergebnis: Bei der 12. Auflage des Fußballturniers für Menschen mit Behinderungen siegte mit dem Haus Baasstraße erstmals der Gastgeber der Essener Traditionsveranstaltung. In spannenden Spielen setzte sich die von Organisator und Einrichtungsleiter Uwe Mandel betreute Auswahl letztlich verdient gegen acht weitere Mannschaften durch und verwies die beiden favorisierten Teams der Franz-Sales-Werkstätten auf die Plätze zwei und drei. Von den insgesamt fünf teilnehmenden Mannschaften des Diakoniewerks durften sich bei der abschließenden Siegerehrung zudem die Sportler aus dem Haus Rüselstraße freuen. Sie gewannen den vom Sportmagazin RevierSport ausgelobten Fairplay-Pokal.

„Leben in Essen“: Entscheidungshilfe zum „Home, sweet home“

Im Rahmen der zum zweiten Mal in der Weststadthalle durchgeführten KoKoBe-Veranstaltung „Leben in Essen“ stellte auch der Bereich „Hilfen zum selbstständigen Wohnen“ in der alten Industriehalle sein umfangreiches Angebot vor. An zahlreichen Infoständen informierten sich neugierige Angehörige, noch unsichere Interessenten und Fachkräfte über die ambulant betreuten Wohnformen der unterschiedlichen Anbieter in Essen. Das Team um Roswitha Kappler, Leiterin der Wohngemeinschaft Bergerhauser Straße, Christiane Duwendag, Leiterin des Projekts „Wohnen am Schwarzen“ und Bogumila Pogrzeba, Teamkoordinatorin im Bereich Einzelwohnen, bot den anwesenden Menschen mit Behinderungen vielfältige Einblicke und zeigte Möglichkeiten auf, um die geeignete Wohnform zu finden. Zum Erfahrungsaustausch stellten sich zudem auch aktuelle Klienten aus dem betreuten Einzelwohnen zur Verfügung – Stefanie Müsch und Stephan Noll unterstützten das Team darüberhinaus bei der Gestaltung und Bestückung des Infostandes.

Zudem gab Katharina Schürmann, Bereichsleiterin „Hilfen zum selbstständigen Wohnen“, ausführlich Auskunft zu allen Fragen hinsichtlich der Finanzierung, Rechtsgrundlage und Perspektiven. „Die Veranstaltung ist eine gute Plattform, um die vorhandene Angebote einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und sich mit anderen Trägern auszutauschen“, so Schürmann. „Für die Zukunft wünsche ich mir, dass sich noch mehr Wohnungsbaugesellschaften an der Veranstaltung beteiligen.“

Olga Grasmik, Mitarbeiterin des Arbeitsbereichs „Hilfen zum selbstständigen Wohnen“

Ansprechpartner im Haus der Ev. Kirche: Die Arbeitsvermittler Marcus Büttner und Christian Riemann (von links) stehen Arbeitssuchenden und Arbeitgebern gerne zur Verfügung.

JobBörse Kirche und Diakonie Essen feiert 1-Jähriges Bestehen

Ihr 1-jähriges Bestehen feierte jetzt die JobBörse Kirche und Diakonie der Neuen Arbeit im Haus der Ev. Kirche. Rückblickend hat sich vor allem die Standortwahl als ausgesprochen positiv herausgestellt. Angesiedelt im Herzen der Essener City, erfreut sich die JobBörse eines sehr regen Zulaufs an interessierten und arbeitsuchenden Menschen. Mittlerweile können die beiden Arbeitsvermittler auf einen Kundenpool von rund 200 Menschen zurückgreifen. Dabei kommt das Klientel schon längst nicht mehr nur aus Essen – auch Arbeitsuchende aus den umliegenden Städten wie etwa Gelsenkirchen, Bochum und Duisburg nehmen die Dienstleistungen gerne in Anspruch. Ein toller Erfolg, wie weit sich die noch relativ junge JobBörse im Ruhrgebiet bereits herumgesprochen hat.

Annähernd 40 Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt sind den beiden Arbeitsvermittlern in den zurückliegenden 12 Monaten gelungen. Dabei wurden Menschen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen und Qualifikationen, wie etwa Helferinnen und Helfer, Facharbeiterinnen und Facharbeiter sowie Akademikerinnen und Akademiker in die verschiedensten Arbeitsbereiche vermittelt. Ein exemplarisches Beispiel ist die Klientin Frau J., die Mitte 2012 in die Arbeitsvermittlung der JobBörse kam, um eine geeignete Arbeitsstelle zu finden. Sie hatte die letzten 20 Jahre im Touristikbereich gearbeitet und ausschließlich im Ausland gelebt. Nun galt es, in Deutschland arbeitstechnisch wieder Fuß zu fassen. Neben ihren umfangreichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Menschen war vor allem ein Punkt ausschlaggebend für die Vermittlung: das hohe Engagement von Frau J. bei der Stellensuche – immer aktiv, kooperativ und einsatzbereit.

Durch das persönliche Gespräch des Arbeitsvermittlers mit dem Arbeitgeber konnte dieser zunächst davon überzeugt werden, das typische Bewerbungsverfahren zu umgehen und Frau J. direkt einzuladen. Vor Ort und im Rahmen einer kleinen Probearbeit konnte Frau J. die Vorgesetzten dann restlos von sich überzeugen. Sie hatte den Job sicher! Im Herbst 2012 war die erfolgreiche Vermittlung von Frau J. zu einer großen Trägergesellschaft in Krefeld vollbracht.

Wir freuen uns im Rahmen der JobBörse auf weitere spannende Jahre und erfolgreiche Vermittlungen und stehen Arbeitssuchenden und Arbeitgebern als Ansprechpartner gerne zur Verfügung.

Marcus Büttner und Christian Riemann,
Arbeitsvermittler der JobBörse Kirche und Diakonie

Hausabholungsaktion: Diakoniewerk bittet um Kleiderspenden!

Mitarbeitende aufgepasst und ran an den Kleiderschrank! Eine besondere Hausabholungsaktion von Kleidungsstücken bietet der A.i.D.-Kleiderbereich zum Ende der Sommerferien an. In der Woche vom 26. bis 30. August 2013 können Kleiderspenden innerhalb des Essener Stadtgebiets direkt von zu Hause abgeholt werden. Insbesondere gut erhaltene Herren- und Kinderbekleidung, aber auch Bettwäsche und Handtücher werden zur Weitergabe an die Essener Kleiderkammer und an die Diakonieläden benötigt. Zur persönlichen Terminvereinbarung können interessierte Kleiderspender ab sofort beim Call-Center unter der Telefonnummer: 0201 · 201 85 85 anrufen. Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung, vielen Dank!

Wohlfahrtsverbände demonstrieren für „Mehr Zeit für Pflege“

Im Rahmen der landesweiten Aktion „Mehr Zeit für Pflege“ kam es auch in Essen zu einer Großdemonstration der Wohlfahrtsverbände. Mit einem von hunderten Mitarbeitenden begleiteten fähnchengeschmückten Autokorso durch die Essener Innenstadt forderten die Pflegekräfte mehr Zeit für die ambulante Versorgung von Patienten und eine angemessenere Vergütung. Symbolisch angeführt von einem riesigen „Zeit-Schwein“ machten die Mitarbeitenden der Diakoniestationen, der Caritas, der AWO und des DPWV auf die unbefriedigenden zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen innerhalb der ambulanten Pflegedienste aufmerksam. „Die breite Unterstützung unserer Initiative belegt die zentrale Bedeutung der ambulanten Dienste für die Pflege-Infrastruktur. Sie zeigt aber auch den enormen Druck, unter dem die Pflegedienste die Menschen in unserem Land versorgen“, so Martina Pollert, Geschäftsführerin der Diakoniestationen Essen. „Wir fordern die Krankenkassen dazu auf, die Vergütung von Leistungen für die häusliche Krankenpflege deutlich anzuheben, um eine würdevolle Pflege unserer Patientinnen und Patienten auch weiterhin sicherstellen zu können.“

Diakoniestationen
Essen gGmbH

Diakonistationen bitten zum Tanz

„Tanzen bewegt“: Unter dieser Überschrift laden die Diakoniestationen Menschen mit und ohne Demenz zum „Tanzen in Frintrop“ ein. Gemeinsam mit der Tanzsschule Lentz und unter fachkundiger Leitung von Inhaber und Tanzlehrer Thomas Püttmann-Lentz treffen sich tanzfreudige Menschen, um gemeinsam nach ihrer Lieblingsmusik zu schwofen und alte Erinnerungen an vergangene Zeiten aus Tanzschule und Disco aufleben zu lassen. Das neue Angebot findet einmal monatlich freitags in der Tanzschule Lentz statt, weitere Informationen und Anmeldung bei den Diakoniestationen Essen unter 0201 · 87 70 08 10.

Diakoniestation berät in der Altentagesstätte Isenbergstraße

Neues Angebot in der Altentagesstätte Isenbergstraße: Jeden Mittwoch von 10.00 bis 12.00 Uhr öffnet die Diakonistation Kliniken Essen-Mitte ihr neues Pflegeberatungsbüro in der Altentagesstätte und informiert über alles Wissenswerte rund ums Thema Pflege. Fragen wie etwa: „Wohin soll ich mich wenden?“, „Welche Hilfeleistungen sind erforderlich?“, oder auch „Wie finanziere ich diese Leistungen?", treffen Betroffene als auch pflegende Angehörige, für die sich das Thema Pflegebedürftigkeit einstellt, häufig völlig unerwartet und ohne Vorbereitung. Diese können nun direkt vor Ort mit Elke Wings, stellvertretende Pflegedienstleitung der Diakoniestation Essen-Mitte, angesprochen und geklärt werden.

Ob es um Anträge für Hilfsmittel, Informationen über ambulante Pflege, Tages- oder Kurzzeitpflege, betreutes Wohnen oder über einen Heimplatz geht: Elke Wings und ihr Team bieten im Pflegeberatungsbüro kostenlosen persönlichen Rat. Möglichst kurzfristig weiterzuhelfen ist dabei das Ziel der Mitarbeitenden, die dabei stadtweit mit zahlreichen ambulanten Diensten und Pflegeeinrichtungen zusammenarbeiten. Interessant ist zudem auch das vielfältige Veranstaltungsprogramm der Diakoniestationen mit Infonachmittagen, Seminarreihen sowie Betreuungscafés und speziellen Angeboten für Menschen mit demenzieller Erkrankung, das den Besuchern zur Verfügung steht.

Kompetente Ansprechpartnerin im Pflegeberatungsbüro der Altentagesstätte: Elke Wings, stellvertretende Pflegedienstleitung der Diakoniestation Essen-Mitte.

Einsamkeit vorbeugen: Interessen und Kontakte im Alter pflegen

Viele Menschen im hohen Alter haben kaum Kontakte zur Außenwelt. Freunde sind verstorben, Kinder wohnen weit weg oder gibt es gar nicht. Manchmal sind Hausarzt oder die Kassiererin im Supermarkt die einzigen, mit denen sie regelmäßig sprechen. „Solange ältere Menschen noch selbstständig ihre Wohnung verlassen können, sollten sie versuchen, Kontakte zu Seniorengruppen oder anderen Interessengruppen aufzubauen“, rät Expertin Claudia Hartmann, Leiterin des Senioren- und Generationenreferats. „Denn je weiter sich Ältere zurückziehen, desto schwieriger kann es werden, wichtige soziale Kontakte aufrechtzuerhalten oder zu vertiefen. Isolation kann dann auch eine Ursache von depressiven Verstimmungen sein.“

Hartmann weiß, dass die Anbindung für ältere Menschen an die Gesellschaft oft schwierig ist. „Im Alter haben Menschen nicht mehr so viele Möglichkeiten sich einzubringen, wie das im Berufsleben ist“, betont sie. Manche Seniorinnen und Senioren zögen sich auch aus Trauer um den verstorbenen Partner zurück und seien nicht gleich bereit, sofort wieder neue Kontakte zu schließen. Wer unter der Einsamkeit leidet, sollte überlegen, was ihn interessieren würde und ob es in seiner Nähe entsprechende Angebote gibt. „Das können Wandergruppen, Seniorensport, der Modelleisenbahnverein, Theatergruppen oder auch offene Seniorengruppen sein. In manchen Orten haben Männer Seniorenhandwerkerdienste organisiert, in denen noch 80-Jährige tätig sind“, erzählt Hartmann.

Nicht jeder allerdings fühlt sich in einer Gruppe wohl. Seniorengruppen seien beispielsweise mehr von Frauen als von Männern besucht. „In Umfragen haben wir herausgefunden, dass Männer nicht per se gegen soziale Gruppen sind, aber sie haben einen anderen Anspruch als Frauen. Für klassische Seniorennachmittage und Gespräche interessieren sich Männer eher wenig“, sagt Hartmann. Viele suchten noch eine Aufgabe, wollten ihre Kompetenzen einbringen und selbst organisiert mit anderen etwas zusammen gestalten, etwa Jugendlichen während der Ausbildungszeit zur Seite stehen oder soziale Initiativen unterstützen.

Friedhöfe, Reisen und moderne Medien

Einzelgängern rät die Diakonie-Referentin, schon im frühen Rentenalter Kontakte zu knüpfen oder zu halten, sei es mit Nachbarn, früheren Arbeitskollegen, Angel- oder Stadionbekanntschaften. „Wichtig ist, dass zurückhaltende Senioren kleine Schritte nach draußen wagen und sich dafür wertschätzen, und dass sie Mut haben, jemanden, den sie immer wieder sehen, auch mal anzusprechen“, sagt Hartmann. Manche finden ganz überraschend bei ihren regelmäßigen Friedhofsbesuchen Gesprächspartner, die in einer ähnlichen Lebenssituation sind. Noch mobile Seniorinnen und Senioren fänden beispielsweise auf Reisen oder bei Freizeit- und Bildungsveranstaltungen der Wohlfahrtsverbände oder Kirchen Kontaktmöglichkeiten. Ebenso kann ein freiwilliges Engagement eine gute Chance sein, um andere Menschen kennenzulernen. Auf jeden Fall ist es hilfreich, an Menschen und an Themen interessiert zu sein und sich zu beteiligen.

Wer kaum noch aus dem Haus komme, sollte öfter zum Telefon greifen, um mit Familie, Freunden und Bekannten ein Schwätzchen zu halten oder sie zu sich einzuladen. „Manche Senioren machen sich auch die modernen Kommunikationsmöglichkeiten zunutze und ‚skypen‘ mit dem Enkel. Die neuen Medien bieten Senioren ein großes Potenzial, um sich gegen Einsamkeit zu wappnen. Sie müssen es nur nutzen“, betont Hartmann.

Aus: dapd, leicht gekürzter Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin Katrin Neubauer, Freie Journalistin, Schöneiche.

Gibt wertvolle Tipps gegen Einsamkeit im Alter: Claudia Hartmann, Leiterin des Senioren- und Generationenreferats.

Vielfalt und Interkulturalität: Tagesausflug ins Spargeldorf Geldern-Walbeck

Insgesamt 50 Seniorinnen und Senioren nahmen an dem gemeinsam von der Integrationsagentur, dem Freizeitreferat und dem Senioren- und Generationenreferat organisierten Tagesausflug ins niederrheinische Spargeldorf Geldern-Walbeck teil. Nach einer Ortsführung mit Besichtigung der im 15. Jahrhundert erbauten Luziakapelle, der Pfarrkirche St. Nikolaus, des Alten Pastorats „Weißes Haus“ und der Seniorenresidenz „Walbecker Hofgarten“, konnten die Teilnehmenden den ersten Walbecker Spargel aus kontrolliertem Anbau genießen.

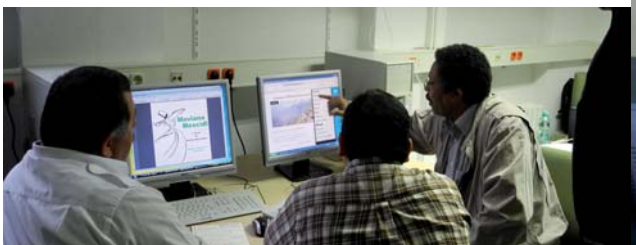
Beim anschließenden Besuch seines familengeführten Hofs erläuterte Spargelbauer Stefan Kisters die Geschichte des 70jährigen Spargelanbaus sowie die Pflege und Verwendung des „weißen Goldes“. Eine Kostprobe des „Walbecker Spargeltröpfchens“ und der Austausch von Spargelrezepten rundeten den Besuch ab.

Seit mehreren Jahren führen die Integrationsagentur und das Senioren- und Generationenreferat bereits unterschiedliche Veranstaltungen für ältere Menschen mit griechischen, türkischen und deutschen Wurzeln durch. Die beliebten Ausflüge sind inzwischen innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Ziel dieser Begegnungen ist es, Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen die Möglichkeit zu geben, sich kennen zu lernen und freundschaftliche Kontakte zu knüpfen. Durch die besondere Kooperation der beteiligten Dienste gelingt es aber auch immer wieder, Menschen an die Unterstützungs- und Betreuungsangebote des Diakoniewerks heranzuführen, die bisher von den genannten Personengruppen kaum genutzt wurden.

Internet und Neue Medien: Integrationsagentur organisiert Fortbildungen

Einen Praxisworkshop mit dem Thema „Wie erstelle ich eine kostenlose Internetseite für meinen Verein“ gestaltete nun das Netzwerk Integrationsagenturen Essen in Zusammenarbeit mit dem Essener Verbund der Immigrantenvereine (Bild links). Insgesamt neun Vereine nutzten das Angebot, welches im Rahmen des Projektes „Migrantenorganisationen aktiv im Stadtteil“ durchgeführt wurde. Die zweitägige Veranstaltung war Teil einer Reihe von Fortbildungen für Migrantenorganisationen, in denen es etwa um Fragen zum Vereinsrecht, zur Verwaltung und Finanzierung sowie zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geht. Ziel der Schulungen ist es, die Migrantenorganisationen bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen, sozialen und politischen Aufgaben zu stärken.

Für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte bot zudem die Integrationsagentur im Gemeindezentrum Kreuzer der Ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim ein Projekt zum Thema „Neue Medien“ an (Bild rechts). Insgesamt sieben Frauen nahmen an dem Kurs teil, dessen Ziel es war, den sicheren Umgang mit dem Computer zu erlernen, um diesen auch im eigenen Haushalt nutzen zu können. In einem ersten Modul zur Nutzung des Internets wurden neben praktischen Tipps etwa zum Umgang mit Suchmaschinen und Suchergebnissen auch Fragen im Hinblick auf die Risiken des Internets vor allem hinsichtlich des Themas Jugendschutz behandelt. In der Fortsetzung der aus Mitteln der sozialdiakonischen Stiftung des Kirchenkreises Essen geförderten Reihe ist das Modul „Textverarbeitung“ geplant.



In Aktion:
Manuela Richter aus dem Haus Laarmannstraße mit Karate-Trainer Wilfried Mischke, Arbeitstherapeut in der Werkstatt „Am Ellenbogen“.

Karate trotz Rollstuhl: Bewohnerin erlangt Gelben Gürtel!

„Ja, nee is klar… unmöglich!“, das waren meine ersten Gedanken, als ich im Sommer im Haus Laarmannstraße einen Aushang las, in dem ein Selbstverteidigungskurs für Frauen angeboten wurde. „Da willst du hin…, aber du sitzt ja im Rollstuhl,… na ja, wenigstens mal reinschauen…“, schoss es mir durch den Kopf. Der letzte Gedanke siegte schließlich über alle eigenen und auch realen Barrieren – wie etwa die fehlende Aufzugmöglichkeit bis zum 5. Obergeschoss, in dem der Kurs stattfand. Von fehlender Kondition und einer krankheitsbedingten Koordinationsstörung ganz zu schweigen. Aber wie gesagt, erst mal gucken.

Doch bereits in der ersten Stunde hatte ich das subjektive Gefühl, so einigermaßen mithalten zu können. Trainer Wilfried Mischke und die Teilnehmenden arrangierten sich mit mir ohne ein einziges Wort über mein Gezappel oder der Tatsache, dass ich auf den Rollstuhl angewiesen war. Im Gegenteil – ich fühlte mich von Anfang an voll akzeptiert und ernstgenommen. Eine vier Personen kleine Gruppe, eine hörenswerte Theorie und ein Trainer, der das Selbstverteidigungsprogramm mit Hilfe eines Bürostuhls auch mit Sitz-Techniken ausbaute: Genial, Pionierarbeit und gelebte Inklusion. Und ich mitten drin. Abgerundet mit Tai-Chi… Alles – vor allem das Aufwärmprogramm – ganz mein Ding.

Was sich dann im Laufe eines Jahres entwickelt hat, kann ich gar nicht in Worten beschreiben. Nach vielen Monaten Tai-Chi und Selbstverteidigungstechniken – samt interner Vorführung im Haus Laarmannstraße – baute Trainer Wilfried Mischke immer mehr Karatetechniken mit ein. Und dann war es tatsächlich soweit: Der große Tag der Prüfung auf den Gelben Gürtel – unter völlig normalen Umständen. Wenn auch durch den Rollstuhl etwas anders, aber ohne dass mir etwas geschenkt wurde.

Ich habe die Prüfung bestanden. Und eigentlich war der Weg dahin bereits das Ziel. Die Herausforderung, das Unmögliche zu wagen, und mit Hilfe des Trainers anzunehmen. Die eigenen Grenzen zu akzeptieren, aber vor allem auch die niemals vermuteten Möglichkeiten herauszufinden.

Manuela Richter, Bewohnerin des Hauses Laarmannstraße

Bewohner gestalten Garagenwand im Haus Esmarchstraße

Das Ergebnis lässt sich sehen: Im Rahmen der Kreativgruppe „Ergotherapie“ des Hauses Esmarchstraße wurden nach monatelanger Arbeit eine Garagenwand samt des davor stehenden Baumstumpfs ganz nach den Vorstellungen und Wünschen der Teilnehmenden künstlerisch gestaltet. Nach einer selbst gewählten Bildvorlage arbeiteten insgesamt drei Bewohnerinnen und Bewohner an der gestalterischen Umsetzung ihrer Ideen. Unterstützt durch die Mitarbeitenden des Ergoteams, konnten auch die schwierigen Holzarbeiten, die für die aufwändige Gestaltung des mehr als zwei Meter hohen Totempfahls von Nöten waren, bewerkstelligt werden. Unter fachlicher Anleitung der ebenfalls zum Ergoteam zugehörigen Malerin Ulla Steinwachs entstand nach Fertigstellung des Totempfahls der dazu passende landschaftliche Hintergrund.

Susanne Richter, Einrichtungsleiterin des Hauses Esmarchstraße

Gelungene Umsetzung: Sichtlich zufrieden präsentieren Petra Rust und Norbert Reinersmann das gemeinsam mit Matthias Limpert gestaltete Kunstwerk.

Abwechslungsreicher Parcour: Kevin Scheibinger lief für die Jungen-Intensivgruppe (links), die ebenso wie die Gruppen 3 und 4 des Karl-Schreiner-Hauses (rechts) am Start war.

Indoor-Trail: Lauf-Fieber im Karl-Schreiner-Haus

Gerade wieder neu entfacht, war das Lauf-Fieber im Karl-Schreiner-Haus durch eine akute Grippewelle leider auch durchaus wörtlich zu nehmen. Doch trotz einiger Ersatzläufer und schwächelnder Teilnehmer konnte die geplante Indoor-Trail-Veranstaltung durch den Dortmunder Westfallenhallen-Komplex schließlich doch noch in Angriff genommen werden. Und bei dem technisch anspruchsvollen und sehr abwechslungsreichen 1,2 Kilometer langen Rundkurs über Hindernisse und Treppen in die Zuschauerränge und Katakomben der Westfalenhallen konnten durchaus beachtliche Ergebnisse erzielt werden: So belegte die Gruppe 3 mit Martina Dibak, Panagiota Papadopoulou, Mona Pilgrim und Janes Bökenkamp Rang 12, die Jungen-Intensivgruppe Alfredstraße mit Kevin Müller, Thomas Lauk, Kevin Scheibinger und Kevin Tre Re direkt dahinter Platz 13 und die Gruppe 4 mit Mascha Korbanek, Adnan Kütük, Janet Leipold und Kevin Goudarzi den 15. Rang.

Flämingskate und Potsdam: Jungen-Intensivgruppe on Tour

Zum Flämingskate und nach Potsdam führte die diesjährige Christi Himmelfahrt-Tour der Jungen-Intensivgruppe des Karl-Schreiner-Hauses. Vom Quartier des Kulturhauses „Altes Lager“ aus wurde zunächst wahlweise per Inliner oder Mountainbike der autofreie Rundkurs „Fläming Skate“ unter die Rollen genommen. Nach einigen Fußballduellen vor Ort und Wanderungen in das insbesondere militärhistorisch interessante Gebiet rund um Alte Lager stand mit dem Besuch der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam der zweite Programmhöhepunkt an. Neben einer Sight-Seeing-Tour in die geschichtsträchtige Altstadt mit Besuch des Holländischen Viertels und der Nicolaikirche rundete eine Radtour nach Berlin-Zehlendorf mit Überquerung der Glienicker „Agenten“-Brücke und der Besuch des Schlosses Sanssouci eine tolle Gruppenfreizeit ab.

Thomas Lauk, Gruppenleiter der Jungen-Intensivgruppe im Karl-Schreiner-Haus

Diakoniewerk startete beim 1. Vivawest-Marathon

Mit drei Staffeln zeigte das Diakoniewerk sportliche Präsenz beim 1. Vivawest-Marathon und trotzte dabei tapfer dem Regen und den Verlockungen von Muttertagstorten. Mit Start und Ziel am Musiktheater Gelsenkirchen ging es entlang vieler Kult-Stätten durch die Revierstädte Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Gladbeck. Pasta-gestärkt vom abendlichen Vortreffen im „Church“, teilten sich die Läuferinnen und Läufer in brandneuen Trikots dann auch die Laufstrecke von 42,195 km redlich auf und erreichten bei Laufzeiten zwischen 4:24 und 4:27 Stunden hintereinander die Plätze 91, 92 und 93.

Ein Ergebnis, das für eine gewisse Konstanz und Ausgewogenheit spricht und belegt, dass alle Athletinnen und Athleten – ob Alte Hasen oder (Mittel-) Junge Hüpfer – gut durchtrainiert waren. Bei exzellenter logistischer Durchführung des Events hätten sich bei etwas wärmerem und trockenerem Wetter sicherlich noch einige Zuschauer mehr – unter ihnen auch einige frenetisch jubelnde Fans aus der Geschäftsstelle – an die Strecke locken lassen.

Heinz-Peter Genter, Einrichtungsleiter des Wilhelm-Becker-Hauses

Eine von uns

Birgit Riese arbeitet seit März 2000 als pädagogische Bezugsbetreuerin im Haus Laarmannstraße, einer Übergangswohneinrichtung für psychisch erkrankte Menschen, und betreut seit 2010 die Außenwohngruppe des Hauses in der Borbecker Straße.

Birgit Riese arbeitet im Haus Laarmannstraße und in der dazugehörigen AWG.

? Bitte geben Sie uns doch zunächst einige kurze Angaben zu Ihrer Person.

! Ich bin 52 Jahre alt, verheiratet, und habe zwei erwachsene Kinder. Aufgewachsen bin ich in Bochum und lebe bis heute dort, jetzt in Ehrenfeld.

? Wie sind Sie zum Diakoniewerk Essen gekommen und welche Vorerfahrungen hatten Sie für Ihre Arbeit?

! Ich bin über den Zweiten Bildungsweg zur Sozialen Arbeit gekommen. Zunächst habe ich eine Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfin abgeschlossen und anschließend als Sekretärin bei Aral gearbeitet, bis meine Kinder geboren wurden. Während meiner Zeit als Hausfrau und Mutter habe ich auf der Abendschule mein Abitur nachgemacht und dann in Dortmund Diplom-Pädagogik studiert. Während meines Praktikums im Hauptstudium begleitete ich beim Sozialpsychiatrischen Dienst in Bochum drei Frauen in einem Projekt „Versorgung und Verselbstständigung im eigenen Haushalt“ – heute vergleichbar mit dem ambulanten betreuten Wohnen. Dies habe ich später auf Honorarbasis fortgeführt und als Übungsleiterin für Gymnastik und Breitensportkurse bei der katholischen Familienbildungsstätte gearbeitet. Als meine Kinder älter und selbstständiger waren, habe ich mich auf Vollzeitstellen beworben, wurde vom Werk ins Haus Laarmannstraße zum Bewerbungsgespräch eingeladen und angenommen. Seitdem betreue ich mit Herrn Lodenkämper die 2. Etage im Haus Laarmannstraße.

? Wie ist die Außenwohngruppe der Einrichtung entstanden?

! Die AWG entwickelte sich aus den Erfahrungen heraus, dass viele Bewohner einen Umzug in eine offenere Wohnform – etwa in eine WG oder eine eigene Wohnung – als Überforderung empfanden, und der Gedanke einer Trainingsmöglichkeit des selbständigeren Wohnens im beschützten Rahmen im Team reifte. Das Projekt AWG begann 2001 mit sieben Plätzen in zwei Wohnungen im Kraienbruch in Essen-Dellwig. Anschließend wurden in der Gleisstraße in Essen-Dellwig in Kooperation mit dem Allbau drei Wohnungen angemietet. Schwierig waren dort die Entfernung zum Haupthaus und das Treppensteigen in die 4. Etage, das für viele Bewohner eine Herausforderung darstellte. Daraus entstand der Wunsch nach einer eigenen Immobilie, die 2010 verwirklicht werden konnte. Nach dem Umbau wurde die AWG in der Borbecker Straße im Oktober 2011 mit Einzelzimmern für sieben Bewohnerinnen und Bewohner eröffnet.

? Wie sind Sie dann zur AWG gekommen?

! Die konzeptionelle Nähe zum Haupthaus ist beabsichtigt und so suchte unser Einrichtungsleiter Herr Ruda für die AWG explizit erfahrene Mitarbeitende aus dem Team. Stefan Schäfer als Familienpfleger und ich sind jeweils mit der Hälfte unserer Stellenanteile für eine sechsköpfige Wohngruppe in der 2. Etage des Haupthauses und für die AWG zuständig und sind so voll in das Team eingebunden. Während im Haupthaus immer ein Mitarbeitender vor Ort ist, halten wir uns in der AWG zwar regelmäßig und klientenbezogen, aber nicht durchgängig auf. In unseren Abwesenheitszeiten können sich die Bewohnerinnen und Bewohner jederzeit telefonisch oder persönlich an das Haupthaus wenden.

? Welche weiteren Unterschiede gibt es im Gegensatz zur Arbeit im Haupthaus?

! Die Aufgaben und Zuständigkeiten im Haupthaus sind differenzierter aufgegliedert, während man in der AWG umfassender zuständig ist – vom Zustand des Gartens und der Immobilie über das Verhältnis zu den Nachbarn bis hin zum gemeinsamen Kochen. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner müssen selbstverantwortlicher mit ihrer Medikamenteneinnahme, mit dem morgendlichen Aufstehen und mit ihrer Freizeit umgehen, für sie ergeben sich mehr Freiräume und weniger soziale „Kontrolle“. Einige bekommen damit auch Probleme und wollen oder müssen wieder in das Haupthaus zurück. Die Bewohner der AWG können allerdings auch weiter die Freizeit- und Beschäftigungsangebote und die tagesstrukturierenden Maßnahmen des Haupthauses und auch der Werkstatt „Am Ellenbogen“ nutzen, die beide fußläufig bequem in 20 Minuten zu erreichen sind.

? Wie sieht ihre alltägliche Arbeit in der AWG aus?

! Gemeinsam mit unserer Hauswirtschaftskraft begleiten wir als Bezugsbetreuer den Rehabilitationsprozess und fördern eine weitere Verselbstständigung unserer Klientinnen und Klienten. Wir entwickeln mit ihnen ihre individuellen Ziele, vereinbaren Teilschritte und Trainingsmaßnahmen, halten diese in Plänen fest und begleiten und unterstützen, wo es notwendig ist. Zur Planung, Motivation und Auswertung finden Einzelgespräche statt. Einmal wöchentlich wird den Klienten der Verpflegungs- und Wirtschaftsbedarf ausgezahlt und abgerechnet. Zur Planung gemeinsamer Aktivitäten oder auch bei Konflikten untereinander gibt es Gruppengespräche. Unser Hauptaugenmerk liegt darauf, dass die neue Freiheit bei der Selbstversorgung und in der Freizeit nicht in Strukturverlust und Langeweile umschlägt und ein sozial förderliches Miteinander erhalten bleibt.

? Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

! Ich lese gerne Romane – gerne auch mal „dickere“, mache noch Karate und kümmere mich um unseren Schrebergarten.

? Frau Riese, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Für die Lupe: Heinz Horstick

Dank der Spende noch mobiler: Erik Scheppan, Renske Siegel, Sonja Großbilbeck und Corinna Oberscheidt vom Team 5, Geschäftsbereichsleiter Volker Schöler sowie Bereichsleiterin Katharina Schürmann (von links).

„Aktion Mensch“ spendet Auto

Mobil zu sein, gehört zum Berufsalltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hilfen zum selbstständigen Wohnen. Unterwegs zum Klienten oder auch mit diesem auf dem Weg zu einem Termin. Ohne Auto ist das kaum machbar. Darum freuen sich Bereichsleiterin Katharina Schürmann und das Team 5 auch über den neuen weißen VW Polo, der durch eine Spende der „Aktion Mensch“ möglich gemacht wurde. Dieser ist nun ab sofort im Einsatz, um Menschen mit einer geistigen Behinderung bei der Führung eines selbstbestimmten Lebens in der eigenen Wohnung zu unterstützen.

KD-Bank-Stiftung unterstützt Church-Arbeitsplatz

Neue berufliche Perspektive: Küchenhelfer René Wandt, der bereits ein erfolgreiches Praktikum im Restaurant „Church“ absolviert hat, wird von Restaurantleiter Maximilian Loeven nun gezielt auf den Antritt einer Ausbildung zum Beikoch vorbereitet. Dies ist auch dank einer Spende der KD-Bank-Stiftung möglich, die den Arbeitsplatz des 33-jährigen Küchenhelfers, der zuvor in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet hat, in einer Höhe von 1.500 Euro fördert.

Freuen sich über neue Arbeitsperspektiven: Küchenhelfer René Wandt und Restaurantleiter Maximilian Loeven.

Mitarbeiterfest im Seniorenzentrum Margarethenhöhe

Im Rahmen eines besonderen Mitarbeiterfestes bedankten sich Geschäftsführer Joachim Eumann und Geschäftsbereichsleiterin Silke Gerling bei den Mitarbeitenden des Hauses für ihr großes Engagement während der zurückliegenden knapp zweijährigen Umbauphase der Einrichtung. Als Anerkennung für die während der außergewöhnlichen Belastung geleistete Arbeit lud Eumann die Anwesenden zum Festbuffet ein und übergab jedem Mitarbeitenden einen Büchergutschein.

Mitarbeiterfest zum Abschluss der Umbauarbeiten: Geschäftsführer Joachim Eumann (Mitte) und Geschäftsbereichsleiterin Silke Gerling (rechts) bedankten sich persönlich beim Mitarbeiterteam.

Fritz-von-Waldthausen-Internat lud zum internen Tag der offenen Tür

Rund 45 Mitarbeitende aus den verschiedensten Einrichtungen des Diakoniewerks nutzten die Einladung und lernten das Fritz-von-Waldthausen-Internat in Essen-Rüttenscheid vor Ort persönlich kennen. Einrichtungsleiter Bodo Schuster begrüßte die Besucherinnen und Besucher (Bild links), die nach einem Rundgang durchs Haus auch in die Geheimnisse der Gebärdensprache eingeführt wurden (Bild Mitte). Nach einem schmackhaften Imbiss, bei dem sich Schuster höchstpersönlich ums Grillgut kümmerte, erhielten die sichtlich beeindruckten Gäste zudem die Möglichkeit, per Shuttle-Service die Außenwohngruppe in Essen-Altendorf (Bild rechts) zu besuchen.

Leitungskräfte zur Klausurtagung im Sauerland

Insgesamt 30 Leitungskräfte nahmen im Rahmen der diesjährigen Leitungskonferenz im Landhaus Wacker in Brün im Sauerland teil. Neben Fragen der Stellen- und Wirtschaftsplanung stand hinsichtlich der Personalentwicklung der kommenden Jahre auch die Konzeption eines eigenen Trainee-Programms auf dem Programm. Visionär wurde es vor allem am zweiten Veranstaltungstag, als im Anschluss an ein Brainstorming zu zukünftig vorstellbaren Projekten die interessantesten Ideen in einzelnen Arbeitsgruppen weiterentwickelt und im Plenum diskutiert wurden.

Diakoniewerk trauert um Hans-Gernot von Albert

Mit großer Bestürzung haben Vorstand und Geschäftsführung des Diakoniewerks erfahren müssen, dass der langjährige stellvertretende Vorsitzende Hans-Gernot von Albert nach schwerer Krankheit verstorben ist. Während seiner mehr als 20-jährigen Vorstandstätigkeit wurden sein großes Verantwortungsbewusstsein, seine fachliche Qualifikation und sein juristischer Rat hoch geschätzt. Alle Verantwortlichen des Diakoniewerks sind tief betroffen und werden Hans-Gernot von Albert mit seiner aufgeschlossenen und von Menschlichkeit und Toleranz geprägten Art in bleibender Erinnerung behalten.

Anzeige

BKK Diakonie –
die Krankenkasse für soziale Berufe

Wir bieten viele Top-Leistungen in den Bereichen:
- Naturheilkunde
- Gesundes Arbeiten in sozialen Berufen
- Bonusprogramm SANITAS (jährlich bis zu 200 € Prämie)
- Professionelle Zahnreinigung und Zahnersatz
- Schwangerschaft und Familie
- attraktive Gesundheitsreisen und -kurse
- und vieles andere mehr ...

>> Weitere Infos finden Sie unter
www.bkk-diakonie.de

Fachberater in der Kindertagespflege (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Teilzeit (50-75%)
Kindertagespflege

Erzieher in Teilzeit (m/w)
ab 01.09.2013, befristet, BAT-KF, Teilzeit 50%
Kindertagesstätte Helmertweg

Physiotherapeut/ Krankengymnast (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Vollzeit (100%), Krankheitsvertretung
Integrative Kindertagesstätte „Lummerland“

Logopäde (m/w)
ab 01.01.2014, befristet, BAT-KF, Teilzeit (50%)
Integrative Kindertagesstätte „Lummerland“

Erzieher (m/w)
ab 01.09.2013, befristet, BAT-KF, Vollzeit/Teilzeit+D15 (50-100%)
Kindertagesstätte „Wühlmäuse“

Fachkräfte und Studenten für Lernförderangebote (m/w) C15
sofort
Schulbezogene Jugendsozialarbeit

3 Erzieher oder Heilpädagogen (m/w)
ab 26.08.2013, befristet, BAT-KF, Vollzeit
Fritz-von-Waldthausen-Internat

GfB-Mitarbeiter als Fachkraft Erzieher, Heilerzieher, Jugend- und Heimerzieher, Heilpädagoge (m/w)
ab sofort, befristet, GfB, max. 450,– €
Internat für Hörgeschädigte

Erzieher/Heilpädagoge (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Vollzeit
Jugendhilfezentrum für Hörgeschädigte

Dipl.-Sozialarbeiter/Dipl.-Sozialpädagoge, Heilpädagoge, Erzieher (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Teilzeit/ Vollzeit+D9 (75-100%)
Karl-Schreiner-Haus

Erzieher (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Vollzeit
Aufnahmeheim und Hilfezentrum

2 Erzieher (m/w), Nachtdienststelle
ab sofort, BAT-KF, befristet, Teilzeit (50%)
Aufnahmeheim und Hilfezentrum

Diplom-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter/Erzieher (m/w)
ab sofort, BAT-KF, Teilzeit (74%), befristet
Aufnahmeheim und Hilfezentrum

Erzieher, Erziehungshelfer, studentische Hilfskraft (m/w, GfB)
ab sofort, befristet, GfB, max. 450,– €
Aufnahmeheim und Hilfezentrum

GfB-Mitarbeiter (m/w) zur Einzelbetreuung
ab sofort, befristet, GfB, max. 450,– €
Haus Laarmannstraße

Fachkraft in der Betreuung und Assistenz (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Teilzeit (50%)
Haus Prosperstraße

GfB-Mitarbeiter für Nachtbereitschaften (m/w)
ab sofort, befristet, GfB, max. 450,–€
Haus Prosperstraße

Stellvertretende Einrichtungsleitung (m/w)
ab 01. Oktober 2013, unbefristet, BAT-KF,Vollzeit (100%)
Wilhelm-Becker-Haus

GfB-Nachtbereitschaftsmitarbeiter, Fach- oder Hilfskraft (m/w)
frühestens ab 01. Oktober 2013 (in Absprache), unbefristet, GfB, max. 450,– €
Haus Rüselstraße

Jungkoch (m/w)
ab sofort, befristet, BAT-KF, Vollzeit
Altenzentrum Kray

Telefonische Rückfragen: 0201 · 26 64 401.

Diakoniewerk Essen

Examinierte Krankenschwestern/Krankenpfleger *BAT-KF, Teilzeit (75%)*

Examinierte Altenpfleger/-innen

Examinierte Krankenpflegehelfer/-innen

Die Diakoniestationen Essen gGmbH sind eine anerkannte Beschäftigungsstelle für den **Bundesfreiwilligendienst** sowie für das **Freiwillige Soziale Jahr**. Nähere Einzelheiten erfahren Sie unter der Telefonnummer 0201 · 8770 0810.

Diakoniestationen Essen gGmbH

Arbeitsanleitung Spendenlogistik (m/w)

Weitere Informationen: 0201 · 89 41 317.

Neue Arbeit der Diakonie Essen
arbeitshilfe- und berufsförderungsgemeinnützige GmbH

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diakoniewerk Essen:

Beate Koßler	AZ	Nadine Schröter	Kita-BEN	Julia Schüßler	HI
Nils Kostyra	AH	Christina Vitz	Kita-HIN	Stefanie Groß	HL
Ina Wilde	GS	Stephanie Lang	Kita-LL	Angela Bieneck	HP
Larissa Reetz	GS	Björn Regniet	Kita-VDV	Klaus Solarek	HP
Tobias Rimbach	GS	Ilona Brunner	SM	Annika Wollmann	HP
Marion Schulz	GS	Wioletta Butterweck	SM	Gabriele Rasch	HH
Theodor Steiner	GS	Silvia Davies	SM	Jasmin Wandt	HH
Alrune Webers	SoMa	Ursula Gerwarth	SM	Sabine Jozwiak	SW
Maria Chodkiewicz	SD	Antje Ileka	SM	Angela Manco	IC
Christian Kowalski	SD	Kornelia Kosnik	SM	Angelo Vinciguerra	IC
Gisela Strotkötter	SD	Elke Lawiszus	SM	Sabine Brinkmann	SM
Andreas Monetha	HE	Rudolf Forsch	WB	Ursula Gerwarth	SM
Nadine Münch	HE	Christine Welsch	WB	Claudia Gudd	SM
Joelle Anna Redemann	HW	Christian Beck	AiD	Julia Kellmann	SM
Renata Bogacz	HH	Sonja Hundsdorfer	AiD	Stephanie Kempener	SM
Werner Schmidt	HH	Christian Simons	AiD	Julia Müller	SM
Agnes Pechan	SW	Willi Zehnpfennig	AZ	Dorothee Rey	SM
Paul Mallek	IC	Sandrina-Melanie Feige	GS	Ursula Richter	SM
Matthias Mosch	IC	Bettina Gellhaus	SD	Marie-Luise Schäfer	SM
Jennifer Brittain	JB	Magdalena Kuszaj	SD	Ramona Tembrink	SM
Dagmar Schlenter	KS	Arthur Langner	SD		

Den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir ein gutes Miteinander mit allen Kolleginnen und Kollegen, und dass sie sich in den Einrichtungen wohl fühlen.

Einen besonderen Geburtstag feiern:

Annelie Böcker	RefSG	Andrea Dausner	AiD	Maria Guglielmi	HI
Markus Schilling	JB	Martina Lohse	HH	Alice Rosteck	HP
Heike Springer-Aharchi	Kita-BEN	Michael Cornelissen	IC	Gina Vasii	AZ
Annette Pape	KS	Katharina Schürmann	HI	Heide Liebscher	GS
Ingeborg Niemeier	GS	Gabriele Fastenrath-Nicoletta	HH	Anne Holtkamp	HE
Carmen Perez Garcia	HI	Sabine Scholten	HH	Monika Becker	GS
Silke Gerling	4.3/4.4	Renate Menne	AZ	Klaus Lodenkämper	HL
Rudolf Forsch	WB	Regina Sombetzki	KS	Diana Post	4.2
Uwe Heiser	KS	Helga Glas	AiD		
Dirk Berger	SD	Petra Eller	IC		

Herzlichen Glückwunsch!

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratulieren wir:

Angela Kretzschmar	SD	Sabine Löwenberg	Kita-BOD	Bärbel Marquardt	KS
Barbara Doerk	AZ	Sylvia Smajgert	Kita-LW	Henning Teune	SD
Petra Gerlich	SM	Jürgen Kaiser	IC	Monika Lukat	IC

Zum 40-jährigen Dienstjubiläum gratulieren wir:

Annemarie Horstmann	Kita-LW	Helmut Hoehner	EB

Anzeige

Ihre Diakoniestationen in Essen

Diakoniestation Kliniken Essen-Mitte
Töpferstraße 30 · 45136 Essen
Tel. (02 01) 20 70 57 · Fax 24 35 41

Diakoniestation Essen-Altenessen/Borbeck
Stolbergstraße 54 · 45355 Essen
Tel. (02 01) 8 67 51 46 · 8 35 41 56
Fax 8 67 51 48

Diakoniestation Essen-Frintrop
Frintroper Markt 1 · 45359 Essen
Tel. (02 01) 6 09 96 40 · Fax 6 09 96 42

Diakoniestation Essen-Holsterhausen
Gemarkenstraße 95 · 45147 Essen
Tel. (02 01) 7 49 19 63 · Fax 7 49 19 65

Diakoniestation Essen-Katernberg
Schonnebeckhöfe 240 · 45327 Essen
Tel. (02 01) 8 30 92 92 · Fax 8 30 92 94

Diakoniestation Essen-Kupferdreh
Fahrenberg 6 · 45257 Essen
Tel. (02 01) 8 58 50 46 · Fax 8 58 50 48

Diakoniestation Essen-Margarethenhöhe
Sommerburgstraße 32 · 45149 Essen
Tel. (02 01) 8 71 51 26 · Fax 8 71 51 28

Diakoniestation Essen-Steele
Kaiser-Wilhelm-Straße 26 · 45276 Essen
Tel. (02 01) 8 54 57-0 · Fax 8 54 57-14

Die Diakoniestationen Essen gGmbH ist eine anerkannte Beschäftigungsstelle für den Bundesfreiwillligendienst sowie für das Freiwillige Soziale Jahr.

...mehr als Pflege erfahren

- ***Häusliche Kranken- und Altenpflege***
- ***rund um die Uhr – auch nachts und an Wochenenden***
- ***Beratung und Information***
- ***Mobiler Sozialer Dienst***
- ***Vermittlung von Tages- und Kurzzeitpflege***
- ***Familienpflege***
- ***Verhinderungspflege***
- ***Pflegekurse***
- ***Beratungsbesuche zur Pflegegeldsicherung***
- ***Leistungen aus dem Pflegeleistungs-ergänzungsgesetz***
- ***Seelsorgerlicher Beistand***

Wir pflegen, beraten und begleiten pflegebedürftige Menschen in Essen.
Wir sind jederzeit für Sie erreichbar.
Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns in der Diakoniestation in Ihrer Nähe. Wir helfen gern.

Geschäftsstelle:
Julienstraße 39 · 45130 Essen
Telefon (02 01) 87 70 08-10
Telefax (02 01) 87 70 08-23

Anzeige

Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

VERTRAUENSVOLL. IM MITEINANDER.

Man kann Leben einfach versichern. Man kann es aber auch einfach sicherer und lebenswerter machen.

Gemeinsam tun wir das und unterstützen kirchliche und soziale Projekte.

Gute Beratung braucht Zeit für Gespräche. Wir sind für Sie da.

Andreas-Stephan Bach
Telefon 0201 8544997
andreas.bach@bruderhilfe.de

Marco Brockschmidt
Telefon 0201 3309344
marco.brockschmidt@bruderhilfe.de

Benjamin Sievert
Telefon 02045 854400
benjamin.sievert@bruderhilfe.de

VOR. ORT.

Jeden ersten Dienstag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr im Raum der MAV.

Menschen schützen.
Werte bewahren.